



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER „ZEIDNER NACHBARSCHAFT“

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

32. Jahr

Raubling, Pfingsten 1985

Nummer 63

Die Zeidner Wassermühlen

Dem für die Siebenbürger Sachsen charakteristischen Gemeinschaftssinn verdanken, neben den Bauern- und Kirchenburgen, auch eine Reihe anderer Gemeinschaftsbauten ihre Entstehung im Laufe der Jahrhunderte. Sie dienten der wirtschaftlichen Förderung, der Bildung und Erziehung vieler Geschlechter, dem allgemeinen Wohl der Gemeinschaft.

Von den technischen Nebengewerben der Landwirtschaft nahm von jeher das Mühlen-gewerbe den ersten Platz ein. In der Hauptsache entstanden Wassermühlen, deren Betrieb dadurch sichergestellt war, daß die Nutzung der durch die Gemarkung fließenden Gewässer "den Armen wie den Reichen" frei stand. Später jedoch wurde die freie Nutzung des Wassers umgewandelt in die Form eines verbrieften Wassernutzungsrechtes.

Die Mühlen waren nicht gleich groß. Sie konnten einen oder mehrere Steine oder "Läufer" haben, was ihnen den Namen "g r e i ß M i l l" = "große Mühle" oder "M i l l t s c h e n" = "Mühlchen" eintrug. Fast in jeder Gemeinde gab es eine Gemeinde- und eine Kirchenmühle, oder es bauten Kirche und politische Gemeinde die Mühle gemeinsam. Die Mühlen wurden oft gegen ein Fruchtdeputat in Benutzung gegeben, später gegen bares Geld verpachtet.

In Zeiden gab es außer dem Neugraben den viel älteren Mühlenkanal, der von dem Quellwasser des Hellenbrunnens am Fuß des Zeidner Berges und des Weiher "in den Erlen" gespeist wurde. Er floß durch die Weihergasse und die Mühl-gasse und mündete in den Wolkendorfer Bach, später "Neugraben" genannt. Auf einer Strecke von knapp tausend Metern reihten sich am Oberlauf des Mühlenkanals vier Mühlen:

- In unmittelbarer Nähe der Hellenbrunnenquelle, dort wo seit 1906 das Wasserkastell steht, befand sich die sogenannte "Petersmühle". Der letzte Müller derselben war THOMAS TÜRK, der 1968 noch in Kronstadt lebte.

- Etwa 150 Meter unterhalb, dort wo später das Gasthaus "Magura" errichtet wurde, stand die Beutelmühle mit der "Forellenlaube".

- "In den Erlen" gab es bis 1902 noch eine Stampfmühle für Leinöl.

- Der Mühlenkanal trat dann in die Höfe der Weihergasse und floß teilweise unter den Scheunen und Stallungen der Landwirte bis zur Belgergasse, wo sich an der Ecke Weiher- / Belgergasse "die kleine Gassenmühle", "det Milltschen", befand. Diese wurde 1830 in einer Zeitspanne von zwei Monaten aufgebaut.

Am Neugraben war eine andere Reihe von Wassermühlen:

- Die "große Mühle", wo heute das Werk "Colorom" steht. 1721 wurde dort auch "die neue Oberstampfmühle" aus Balken frisch aufgerichtet, die vordem nur aus Brettern gebaut und "fast versunken" war, sodaß man kaum eintreten konnte. Der neue Bau kostete 23,50 fl.

- Die Gemeindemühle "Auf dem Essig", am linken Ufer des Neugrabens neben dem späteren Elektrizitätswerk. Auf dem gegenüberliegenden rechten Ufer war eine Hirsestampfe, sodann seit 1778 eine Kelter für Essig und eine Walkmühle für Wollstoffe. Letztere wurde später zum Waschen der Pferddecken der Zeidner Militäreinheiten (bis 1902) verwendet.

- Die "neue Gemeindemühle auf dem Felde", zu der auch eine Öl- und eine Leinsamen - "die untere Stampfmühle" - sowie "die untere Walkmühle" gehörten. Das neue Mühlengebäude, die Mühlräder, das Getriebe für zwei Läufer und der Wasserzufluß wurden 1727 unter der Aufsicht des Hannen CHRISTEL KÖNIGES von den Müllern GERG TÜRK, HANNES PLONTSCH und HANNES DIENER durch Gemeindegemeinschaften gebaut. In den "Zeidner Denkwürdigkeiten" von JOSEF DÜCK wird darüber wie folgt berichtet: "Anno 1727 wurde endlich der Beschluß gefaßt, das neue Mühlengebäude auf dem Felde zu bauen. Den 7. Oktober fing man an, den Mühlgraben zu machen; unterdessen führten die Leute zum Mühlbach auch Holz zu, machten das Gerinn, vollendeten sie glücklich und fingen am 15. November an zu mahlen; jederman im Markt hatte 5 Tage daran gearbeitet, bis sie in 38 Tagen fertig ward." Die Baukosten betragen "außer Essen und Wein" insgesamt 73,18 fl.

Im Juli 1777 wurde "die Mühle auf dem

Felde" erneuert, 1778 die erwähnte Walkmühle "bei der niedersten Mühle auf dem Felde" und 1784 die oben erwähnte "untere Stampfmühle" gebaut.

Zu den Wassermühlen am Mühlenkanal und am Neugraben gesellte sich 1843 die Furniersägemühle, die von GEORG KUERES und dem Organisten ANDREAS PLAJER nach einem Wiener Muster auf Gemeindegrund gebaut wurde, wobei dieselben sich verpflichteten, nach 12 Jahren das Sägewerk der Gemeinde unentgeltlich zu überlassen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Wasser als Triebkraft durch die Dampfmaschine abgelöst.

Von der eingangs erwähnten "Forellenlaube" berichtet FRIEDRICH REIMESCH: "Hinter der sogenannten Beutelmühle in der Berggasse, beim Eingang zu den Gärten am Fuß des Bergelchens stand eine alte, schöne Laube, in deren oberem Raum die Ratsherren sich oft zur fröhlichen Tafelrunde zusammenfanden. Die Ausichtsfenster und der Treppenaufgang waren mit zierlichen Schnitzereien verziert. Unter der Laube war eine reiche, schön eingefasste Quelle, in der die besten Forellen aus den Bächen um den Zeidner Berg, besonders aus dem 'Ferregrand' (Forellengrund), aufbewahrt wurden. Wenn die Ratsherren zusammensaßen, trug die Müllerin diese schmackhaften Fische, aufs beste zubereitet, auf. Dann sagten die Herren: 'Der Fisch will schwimmen!' und tranken dabei oft zu viel des edlen Kockelweins."

Die Forellenlaube hat bis zu Beginn unseres Jahrhunderts bestanden, als man daran ging, die neue Wasserleitung zu

bauen, und somit die Mühlen beim Hellenbrunnen ihre Tätigkeit einstellen mußten.

.....
Durch die Verwendung der Dampf- und Elektroenergie fanden große Veränderungen auch im Betrieb der einstigen Zeidner Wassermühlen statt.

Mit Wasserantrieb und einer Reserveturbinen arbeitet noch die Feldmühle der Gemeinde, mit zwei Mahlstühlen und Walzen für feineres Mehl.

Die mit der Parkettenfabrik verbundene Kunstmühle mit Turbinenbetrieb von PETER GROSS war gleichfalls zur Erzeugung feinerer Mehlsorten eingerichtet.

Die größte Mühle war die 1900, an der Wolkendorfer Straße, gegründete Kunstmühle der Unternehmer CHRISTEL, GÖBBEL, TISCHLER und PLAJER, die drei Jahre später mit elektrischem Strom versehen wurde und täglich 100 Meterzentner Weizen verarbeiten konnte. Sie beschäftigte durchschnittlich 8 Arbeiter. Mit dieser Mühle war auch ein Ölstampfwerk verbunden, das ursprünglich der Kirchengemeinde gehört hatte und 1907 an die politische Gemeinde abgetreten wurde.

Im Jahre 1936 erwarb das deutsche Unternehmen I. G. FARBENINDUSTRIE diese Kunstmühle und baute sie zu einer chemischen Farbmühle um, die 1938 die Bezeichnung "COLOROM" erhielt und damals 174 Angestellte - Arbeiter und ausländische Fachleute - zählte.

(Aus: "Zeiden einst und jetzt" von Gotthelf Zell)

Zweites Skifahrertreffen in Lengries

Ski Heil, hieß es am 2.-3. März 1985 für 60 Zeidner und Zeidnerinnen, die sich in der Brauneckhütte bei Lengries einfanden. Udo Buhn kümmerte sich schon Wochen vorher um den reibungslosen Ablauf. Seine Einladung erfolgte durch einen Aufruf im "ZEIDNER GRUSS". Sein Appell blieb nicht ohne Echo. Nachdem das Vorjahrestreffen so guten Anklang fand, waren es dieses Jahr doppelt so viele, die Samstag Vormittag in der Brauneckhütte eintrudelten. Über die freudige Begrüßung brauche ich nicht viel zu sagen. Trotz des unfreundlichen Regenwetters zog es die meisten auf die Piste. Nur wenige blieben beim "Tratschen" oder Kartenspielen. Der Hunger versammelte dann viele im Hüttenhaus. In der Zwischenzeit fing es zu schneien an, und da ist klar, daß der Neuschnee getestet wurde. Die Abenddämmerung trieb dann alle zum gemütlichen Berghaus. Udo hatte nun Gelegenheit alle gemeinsam zu begrüßen. Anschließend verteilte er die Schlafstätten und wünschte allerseits eine gute Unterhaltung. Nach dem Abendessen übergab man das Zepter "Frau Musika". Mit dem Lied "Grüße mir Zeiden" stimmten wir uns nicht nur musikalisch sondern auch seelisch auf unseren Hüt-

tenabend ein. Es wurde Mitternacht und man konnte sich nicht trennen. Unser Paul Hamzea (Ehemann von Charlotte Wonner) spielte auf seiner Gitarre immer neue Lieder an, die nicht nur zum Singen sondern auch zum Tanzen aufforderten. Es dauerte lange bis in der Brauneckhütte das letzte Licht erlosch.

Die müden Gesellen wurden in der Früh von den drei Kindern geweckt. Man hörte manch ein "Ach" und "Weh", das war aber bald verklungen nachdem man die lachenden Sonnenstrahlen und den stahlblauen Himmel entdeckt hatte.

Nach dem Frühstück war die Hütte leergefegt. Die Zeidner Skihasen tummelten sich bis zum späten Nachmittag auf den Pisten. 16 Uhr traf man sich zu einem Gruppenfoto und dann war die Aufbruchstimmung nicht mehr aufzuhalten.

Beim Abschied waren sich alle sicher, 1986 kommen wir bestimmt wieder, natürlich in der Hoffnung, daß Udo wieder bereit ist die Organisationsstrapazen auf sich zu nehmen.

Auf diesem Wege danken wir Dir, lieber Udo, für Deine Mühe und rufen Dir zu "Es war Spitze!".

Hannelore Scheiber, geb. Schuster



Gruppenfoto vor dem Braneckhaus

Wichtige Mitteilungen

Es kommen immer wieder Fragen bezüglich des zu zahlenden Beitrages an die Zeidner Nachbarschaft. Um es den "Alt-ingesessenen" in Erinnerung zu rufen und den "Neudazugekommenen" bekanntzugeben sei hier folgendes verkündet: vor vielen Jahren schon, es war glaube ich 1974 in Bischofshofen, wurde der Beitrag auf DM 5.- pro Jahr festgelegt. Mit diesem Betrag liegen wir weit unter dem was heutzutage an Beiträgen für Vereine und Verbände gezahlt werden muß, ja wir halten sogar schon seit Jahrzehnten den Beitragsminusrekord aller siebenbürgischen Nachbarschaften. Daß wir mit diesen geringen Geldmitteln finanziell zu Rande kommen liegt zum einen daran, daß wir alle ehrenamtlich tätig sind und dabei mit den uns anvertrauten Geldern sehr sparsam und zielbewußt umgehen, zum andern liegt es aber auch daran, daß wir sehr oft mehr als nur den Mindestbetrag überwiesen bekommen. Und dafür möchte ich bei dieser Gelegenheit allen Spendern danken.

Der Beitrag sowie alle Spenden und Gaben können auf das Konto mit der Nummer 10-019447 bei der Bezirkssparkasse Bruchsal-Bretten (BLZ 66 350 036) eingezahlt werden. Hierbei ist peinlichst darauf zu achten, daß der volle Name und die derzeitige Adresse gut leserlich vermerkt sind. Wenn Ihr also die freundliche Dame am Schalter bittet den Überweisungsvordruck auszufüllen, dann schaut ihr bitte auf die Finger, daß nicht nur "Kueres" oder "Depner" darauf steht, sondern der volle Name mit Adresse. Für die Überweisung des Beitrags oder einer Spende kann der beiliegende Vordruck ebenfalls verwendet werden.

Eine weitere Klarstellung muß hier folgen. Der "ZEIDNER GRUSS" ist, wie auch schon aus Titel und Unter-

titel hervorgeht, der "HEIMATBRIEF DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT" und hat als solcher nichts mit dem Blatt "SIEBENBÜRGISCHE ZEITUNG" "die Zeitung der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen" zu tun. Es genügt also nicht Mitglied bei der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zu werden, um auch automatisch den "ZEIDNER GRUSS" zu bekommen. Jeder der sich zu Zeiden bekennt und Interesse an seiner Vergangenheit und Gegenwart hat, sollte Mitglied der Zeidner Nachbarschaft sein. Als solches kommt man automatisch in den Genuß unseres Heimatbriefes. Andererseits sollte eigentlich auch jeder Zeidner Mitglied der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen sein, was wiederum automatisch die "SIEBENBÜRGISCHE ZEITUNG" ins Haus bringt.

Der Nachbarvater

Frühjahrslied

Es blitzt der Tau wie Diamant,
im Blau die Lerchen singen-
man hört im schönen Burzenland
die Morgenglocken klingen.

Viel kleine Blumen gelb und blau
den schmalen Pfad umsäumen,
im Wasserspiegel auf der "Au"
sieht man den Himmel träumen.

Vorbei der Schnee, vorbei der Schmerz,
fort ist des Winters Leide
und übervoll singt jedes Herz
in erster Frühjahrsfreude.

Rosa Kraus

Abschied von Altkurator Erich Christel

Einem Brief aus Zeiden, vom 9.2.85, entnehmen wir folgende Worte: "Gestern Abend sind Familie Erich Christel fort. Er war unser guter Kurator. Seit ich mich erinnern kann, war er in den Körperschaften unserer Kirche." Aus diesen Worten hört man eine tiefe Traurigkeit und Betrübnis heraus, denn Erich Christel war ein Begriff, eine Erscheinung in unserem lieben Zeiden. Und wer hätte damals gedacht, daß er sobald nach seiner Aussiedlung für immer von uns gehen sollte.

Schon in jungen Jahren hatte Erich Christel die Sympathie der Gemeinde erworben und sich in den Dienst der Kirchengemeinde gestellt. In seiner Jugend, war er Altknecht der Bruderschaft. Nach seiner Wanderschaft und einem, durch den Krieg bedingtem, längeren Aufenthalt im Mutterland, wo er sich vor allem beruflich weiterbildete, kam er nach Kriegsende mit seiner Frau Helene geb. Gohn wieder heim nach Zeiden. Bald stellte er sich zur Mitarbeit in der Kirchengemeinde zur Verfügung und wurde in die Gemeindevvertretung gewählt. Später wurde er ins Presbyterium berufen. Danach übernahm er das Amt des rechnungsführenden Kirchenvaters. Schließlich von 1971 bis 1984 war er Kurator von Zeiden und verkörperte als solcher die weltliche Führung der Kirchengemeinde.

Alle diese Aufgaben die er mit ganzer Sorgfalt und Hingabe durchführte, fielen in geschichtlich ereignisvolle Phasen unserer Kirchengemeinde. In der Mitte der 30-er Jahre gab es verschiedene politischen Strömungen, die auch vor der Jugend nicht halt machten. Hier hieß es mit Geschick das Altbewährte zu bewahren. Nach dem Krieg waren die Probleme anderer Natur und oft schwierig. Immer konnte Erich Christel von der Warte seiner jeweiligen Position mit Geschick und Feingefühl die Klippen nehmen. Er war gewiß kein "JA-SAGER", er konnte auch kategorisch ein begründetes und überzeugendes "NEIN" sagen, und das nicht nur in der Kirchengemeinde, sondern auch bei vorgesetzten Stellen im Kirchenbezirk. Da er frühzeitig in Rente ging, als Buchdrucker nach rumänischem Gesetz mit 55 Jahren, konnte er sich voll und ganz seiner Aufgabe als Kurator widmen; so war es nicht verwunderlich, daß er sehr oft im Pfarramt anzutreffen war.

Erich Christel war ein würdiger Vertreter unserer Kirchengemeinde. Für alle hatte er ein offenes Ohr und half so gut er konnte. Stets suchte er auch den Kontakt zu den Gliedern unserer Gemeinde die aus Zeiden weggezogen und erweckte immer wieder das Interesse und Zugehörigkeitsgefühl zur angestammten Heimatgemeinde.

Wir alle verdanken dem so plötzlich Dahingegangenen sehr viel und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Altkurator Erhard Kraus

Liebe Klassenkameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1925

Viel Zeit ist verronnen,
seit dem wir auseinander sind gekommen.
Wäre es nicht schön,
wenn wir uns mal wiedersehen?
Sechzig Jahre werden wir dieses Jahr,
wollen wir es machen wahr?
Ich schlage vor, kommt alle in den Süden
in dies schöne Land der Bayern,
hier läßt es sich gut feiern.
Fast alle sind wir vor vierzig Jahren,
in den Osten zur Arbeit gefahren.
Dort mußten wir schuften und uns quälen,
bis uns fast verließen unsere Seelen.
Konnte man wirklich nichts mehr leisten,
wurde man abgeschoben in den Westen.
In der Hoffnung bald heim zu fahren,
kamen wir her und mußten ausharren.
Hier war der verlorene Krieg, ein jeder
spürte nur Hunger und Not,
wir arbeiteten alle für unser tägliches
Brot.
Nach fünf Jahren fuhren aus Rußland die
letzten nach Haus,
alle dachten, endlich ist das Elend nun
aus.
Doch im schönen Land der Sachsen,
ging die Trauer erst richtig an zu
wachsen.
Aus den Bauern wurden Knechte,
alle mußten schwer arbeiten und hatten
keine Rechte.
Was uns alle einst mit Leib und Seele
verband,
bleibt uns nur noch in Gedanken, unser
schönes Siebenbürgerland.
Hier haben wir eine neue Heimat gefun-
den,
aber ich glaube wir fühlen uns doch noch
verbunden.
So wäre es sicher schön,
wenn wir uns bald mal wiedersehn.
Seid ihr gewillt so schreibt mir ein
paar Zeilen
wann und wo wir miteinander könnten
verweilen.

Von mir nun gleich den ersten Vorschlag:
wie wäre es im September dieses Jahres
hier in Rimsting?

Es grüßt Euch alle sehr herzlich

Meta Roth geb. Aescht
Tannenstr. 1
8219 Rimsting
Tel. 08051 / 1300

1 2 . N A C H B A R S C H A F T S T A G

Das nächste Zeidner Treffen, findet in der Zeit vom 14.-17. Juni 1986 in Kufstein - Tirol - Österreich statt. Nähere Informationen sowie das vorläufige Programm geben wir in der nächsten Ausgabe des ZEIDNER GRUSS bekannt geben. Bis dahin bitten wir um Anregungen. Vor allem auch von der Jugend würden wir gerne ein paar Programmvorschläge hören. Wir werden alles was kommt aufgreifen und nach Möglichkeit einbauen.

Also schreibt uns bitte oder ruft an.
Der Nachbarvater

Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten

In unserer Buchreihe "ZEIDNER DENK WÜRDIGKEITEN" ist soeben ein neues Bändchen erschienen. Es handelt sich dabei um die von Friedrich Reimesch im Kronstädter Verlag Heinrich Zeidner herausgegebenen "BURZENLÄNDER SAGEN UND ORTSGESCHICHTEN". Die hier abgebildete Titelseite und eine kleine Leseprobe sollen das Interesse daran wecken. Friedrich Reimesch gab dieses Büchlein "zur Förderung der Heimatliebe und der Leselust" heraus und widmete es "Dem hochverdienten Geschichtsschreiber des Siebenbürger Sachsenvolkes Sr. Hochwürden Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch aus Dankbarkeit".

Durch das Zusammenwirken aller Burzenländer Gemeinden konnten wir die Auflage, im Vergleich zu "ZEIDNER. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde" von Paul Meedt, erheblich erhöhen und geben den damit verbundenen günstigeren Preis an unsere Nachbarn weiter.

Die "Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten" können mit beiliegendem Überweisungsvordruck zum Preise von DM 7.- plus DM -.80 für Porto und Verpackung bestellt werden. Solange der Vorrat reicht kann auch das Buch von Paul Meedt noch bestellt werden. Es kostet weiterhin DM 10.- plus DM -.80 für Porto und Verpackung. Es können selbstverständlich auch mehrere Exemplare bestellt werden, z.B. für Kinder und Enkelkinder, aber auch für den einen oder anderen Nachbarn und Arbeitskollegen. Die Lieben in der alten Heimat werden sich sicherlich auch über ein solches Bändchen freuen.

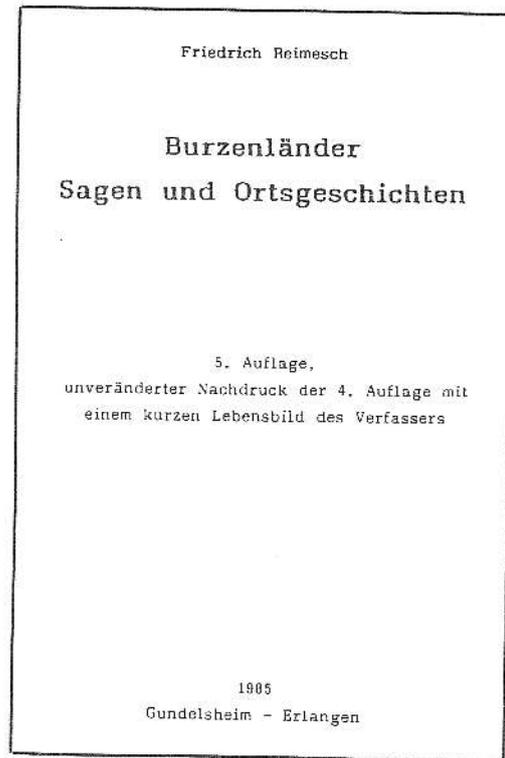
Bestellungen können, wie schon erwähnt, mit dem beiliegenden Überweisungsvordruck vorgenommen werden. Hierzu sind die Vermerke "Beitrag" und "Spende" zu streichen! Bitte recht klar und deutlich den Verwendungszweck vermerken! Das Stichwort "Reimesch" mit DM 7.80 bzw. "Meeedt" mit DM 10.80 reicht aus. Vor allen Dingen: bitte den Absender nicht vergessen. Siehe auch das Muster!

Volkmar Kraus

28. Der Vorort des Burzenlandes.

Kronstadt war nicht von Anfang an Vorort des Burzenlandes. Die Gemeinden Neustadt und Wolfendorf standen unter der Gerichtsbarkeit von Rosenau und die Dörfer Selbdsdorf, Kolbach und Rußbach unter Marienburg. Neben Rosenau und Marienburg hatten auch noch Tartlau und Zeiden das Recht, in peinlichen Fällen das Todesurteil, den Blutbann zu sprechen. Erst allmählich wurde Kronstadt der Vorort des Burzenlandes.

Kamentlich tritt Zeiden mit Kronstadt um den Vorrang. Die Sage erzählt: Um diesem Streit ein Ende zu machen, beschloß man, am gleichen Tag in beiden Orten Markttag abzuhalten. Der Ort, dessen Markttag der besüchtete sei, solle dann Vorort werden. Da strömten wegen der nahen Wälder in Kronstadt viel mehr Leute zusammen, und es hat seither das Vorrecht. — Das Zeidner Wappen ist dem Kronstädter sehr ähnlich, doch hat der Stamm weniger Wurzeln und zu beiden Seiten je einen Stern.



GUTSCHRIFT (Zahlschein-) Überweisung durch

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts X Y - Bank Z Stadt 081 571 00 (Bankleitzahl)		Bankleitzahl 54 35 00 34
Empfänger ANNELIESE SCHMIDT-ZEINER NACHBARSCHAFT - ERLENWEG 12, 7520 BRUCHSAL		
Konto-Nr. des Empfängers XXXXXXX XXXXXXXXXX		
1003447 BEZ. SPK. BRUCHSAL-BKTTTEN		
Verwendungszweck (nur für Empfänger) 15% Reimesch 7,80		DM 28,60
BEITRAG 1 SPENDE		
5,- 5,- 15% Meedt 10,80		
Konto-Nr. des Auftraggebers — Auftraggeber/Einzahler 4711-0815 Fritz Müller, Bergstr. Tal-Weg 1, 11111 Z-Stadt		
Mehrzweckfeld	Kontofh.	Beitrag
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

113 685 12/94 11097

BA-S 511

601603447H

Bitte dieses Feld nicht beschriften und nicht bestempeln

Sächsisches sammeln und bewahren

Vom 12.-14. April dieses Jahres trafen sich erstmals die Vertreter aller Burzenländer Gemeinden (Rotbach, Nussbach und Schirkanyen waren zum erstmalig vertreten) in Crailsheim (s.a. Siebenbürgische Zeitung vom 30.4.85). Bei dieser Zusammenkunft wurde, wie auch schon bei den früheren Gelegenheiten, über Probleme gesprochen welche wir Siebenbürger Sachsen und im besonderen wir Burzenländer in der jetzigen Situation mit der Dokumentation unserer Vergangenheit haben. Es geht nämlich darum die Geschichte unseres Volkes zu schreiben bevor andere all zu großen Schaden anrichten können. Wir a l l e sind dazu aufgerufen uns an der Sicherung der Spuren zu beteiligen, welche die Siebenbürger Sachsen im Laufe der Jahrhunderte in jenem Lande hinterließen, welches sie urbar machten, besiedelten und auch oft mit dem Schwerte in der Hand gegen räuberische Horden verteidigten. Oft hatten sie große Verluste zu beklagen, aber der Wille und die Kraft zum Überleben war ungebrochen. Freilich hatten sie es auch nie im Laufe der über 800 Jahre ihrer Anwesenheit in Siebenbürgen mit so gezielten Vernichtungsmaßnahmen und solch zerstörerischer Gewalt zu tun als es unter dem heutigen System der Fall ist. Die Zeiten waren zwar hart, aber die Probleme auch durch eine kleine entschlossene Gruppe zu bewältigen. Sie bauten Kirchenburgen und Gemeinschaftseinrichtungen, hatten Nachbarschaften und Hilfsfonds. Was haben wir jetzt?

Die Kirchenburgen helfen in der heutigen Zeit recht wenig - sie haben nur mehr symbolischen Charakter -, die Nachbarschaften sind in ihrer Funktion eingeschränkt und haben nicht mehr die Möglichkeit zu helfen und zu integrieren wie früher, und die Gemeinschaftseinrichtungen und Hilfsfonds wurden zer schlagen und geraubt.

Ging es im Laufe der Geschichte nach schweren Niederlagen und Verlusten wieder aufwärts, so haben die letzten 40 Jahre genau das Gegenteil bewirkt, die Taifahrt hat sich zu einem unkontrollierten Taumeln in den Abgrund entwickelt. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell tut sich der bodenlose Abgrund auf, der alles verschlingt und in einem kommunistischen Einheitsbrei vermanscht.

Daß es unter diesen Verhältnissen keine Möglichkeit mehr gibt, als Siebenbürger Sachsen in dem Lande der Väter zu bestehen, haben wir alle am eigenen Leibe erfahren müssen. Verließen unsere Altvorden ihre angestammte Heimat und zogen in das ferne Siebenbürgen, um als freie Menschen auf eigenem Grund und Boden zu leben, so wählen wir heute den umgekehrten Weg, und verlassen das, so unfrei gewordene, Siebenbürgen um als freie Menschen in der Fremde zu leben.

Um nun das, was über Jahrhunderte hinweg den Siebenbürger Sachsen ausmachte, soweit es eben geht, zu retten und zu dokumentieren, dazu sind wir alle aufgerufen! In der Siebenbürgischen Bi-

bliothek, im Siebenbürgischen Archiv und im Siebenbürgischen Museum auf Schloß Horneck in Gundelsheim am Neckar wird alles gesammelt was es über Siebenbürgen und speziell die Siebenbürger Sachsen gibt. Es wird alles erfaßt was von Siebenbürgern und über Siebenbürgen geschrieben wurde und wird, es werden Fotos und Dias gesammelt und vieles andere mehr. Bei obenerwähnter Tagung wurde eine Bestandsaufnahme über die Dokumentation der einzelnen Orte des Burzenlandes gemacht. Dabei konnten wir feststellen, daß alle Gemeinden sehr schlecht mit Bildern und Dias vertreten sind. Hier nun sind wir alle aufgerufen mitzuhelfen. Werft bitte keine alten Fotos und Postkarten weg! Sammelt alles (!) ohne Rücksicht darauf ob es schon ein oder hundertmal vorhanden ist. Auch alte Kalender und Bücher sind von Interesse, auch wenn der Urgroßvater darin "rumgeschrieben" hat. Wer nur Dias und Fotos neuerer Datums hat möge aber nicht verzweifeln, auch diese werden gebraucht. In diesem Fall sind es vor allem sächsische Einrichtungen (Schule, Kirche, Kirchenburg etc.) private und öffentliche Gebäude, Gassen und Höfe, Wohnung und Viehstall, sowie auch deren Einrichtungen. Eigentlich ist jedes sächsische Haus es wert fotografiert zu werden! Sehr wichtig ist ist hierbei jedoch die Beschriftung der Bilder, Name der Personen, Datum und Ort der Aufnahme sowie der Name und die Adresse des Einsenders. Bei älteren Fotos läßt sich sicherlich noch das eine oder andere mit Hilfe älterer Leute klären. Weiterhin ist von ganz besonderer Wichtigkeit, daß wir die Karten unseres Zeidner Hatterts und des Ortskernes von Zeiden fertigstellen. Wer kennt sich da noch aus und möchte mit-helfen? Hier sind besonders unsere älteren und alten Nachbarn gefragt! Wer weiß noch von Begebenheiten aus früherer Zeit zu berichten? Schreibt sie bitte alle auf, uns und unsere Kinder interessiert alles was mit unserer Herkunft zu tun hat! Helft uns Euer Wissen auch den nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen!

All das sind Zeugnisse unserer Vergangenheit, Zeugnisse der Existenz und Anwesenheit der Siebenbürger Sachsen in jenem Lande, welches ihnen Heimat war und uns selber auch noch ist. Wenn wir ihre und damit auch unsere Spuren nicht sammeln und bewahren, dann kann man in 1 - 2 Generationen vielleicht lesen, daß unsere Kirchenburgen von den Rumänen als Schutz gegen die sächsischen Eindringlinge gebaut wurden.

Um solches zu verhindern und der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen sind alle zur Mithilfe aufgerufen - sammelt alles was ihr bekommen könnt und schickt es an das

Siebenbürgische Archiv
Schloß Horneck
6953 Gundelsheim

Beiträge für den Zeidner Gruß bitte weiterhin an mich senden. Adresse siehe letzte Seite!

Volkmar Kraus